

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Die Wiederbesetzung der Stadtarztstelle in Neuenstein 1889

Seit dem Mittelalter wurde zwischen den handwerklich ausgebildeten und in Zünften organisierten Wundärzten - auch Bader, Barbieri und Chirurgen genannt - und den akademisch ausgebildeten Medizinern strikt unterschieden. In der Medizinalordnung von 1814 wurde die Organisation der Medizinalbehörden und die Aufgaben und Kompetenzen der unterschiedlichen Heilpersonen neu festgelegt. Eingeführt wurde auch die kostenlose „Schutzpockenimpfung“ für Kinder und Arme, die 1818 für alle Kinder ab drei Jahren verpflichtend wurde und die Sterblichkeit drastisch senkte. Ansonsten verbesserten die Reformen die medizinische Versorgung der Landbevölkerung nur wenig.

Die ab 1871 im ganzen Reich geltende preußische Gewerbeordnung trug der fortschreitenden Akademisierung des Arztberufs Rechnung und leitete die Abschaffung der Wundärzte ein. Der Wandel vollzog sich allerdings nicht problemlos, zumal mehr Wundärzte aufgrund der gesetzlichen Einschränkungen den Beruf aufgaben als Ärzte hinzukamen. Auch praktizierten diese schon damals lieber in den Städten als auf dem Land. So standen drei Viertel der in Gemeinden unter 5.000 Einwohnern lebenden Bevölkerung Württembergs weniger als die Hälfte der praktizierenden Ärzte zur Verfügung. Die anwachsende Bevölkerung und die Einführung der Krankenkassen führten zu einem starken Anstieg der Nachfrage nach ärztlichen Dienstleistungen. Da der freie, selbständige Arztberuf neben einem sicheren Einkommen ein hohes gesellschaftliches Ansehen versprach, nahm die Zahl der Medizinstudenten rasch zu.

Wie aus der stattlichen Anzahl der Bewerber für die Stadtarztstelle in Neuenstein, sowie deren Qualifikation und ihrer Beweggründe für die Bewerbungen zu ersehen ist, führte dies zu einer Verschärfung der Konkurrenz in den Städten. Die zu besetzende Stelle wurde wie folgt beschrieben:

„Erledigte Stadtarzt-Stelle

Die hiesige Stadtarztstelle ist auf 2. Februar nach Umständen 1. April 1889 wegen hohen Alters und Kränklichkeit des seitherigen Stadtarzts neu zu besetzen.“

Die Stellenbeschreibung umfasste mehrere Bereiche. Die Stadtarztstelle war mit einem „Wartgeld“ (von warten, pflegen) aus der Stadtkasse in Höhe von 350 Mark honoriert, die Distriktsarztstelle mit einem Jahresgehalt von 250 Mark und die Stelle als Kassen- und Krankenhausarzt mit 715 Mark. Für die Tätigkeit als Impfarzt kamen noch 85 Mark dazu. Der Arbeitsort wurde wie folgt angepriesen: *„Der Distriktsbezirk umfasst 7 Gemeinden mit 4063 Einwohnern und ist sehr leicht zu bereißen. Neuenstein mit lebhaftem Verkehr ist gewerbsam (geschäftig, betriebsam) an der Eisenbahnlinie Heilbronn – Hall in schöner wohlhabender Gegend im hohenloheschen freundlich gelegen, Sitz einer Apotheke und K. Amtsnotariats.“*

Münchener
Oberamt Oehringen.
Erledigte Stadtarzt-Stelle

Ein freier Stadtarztstellen ist nach d. Labor nach
Münchener vom 1. April 1889. nunmehr folgende Bewerber
Krankheitsmit dem freier Stadtarztstelle wird
zu besetzen.

Mit demselben ist ein Monatsgeld von dem Stadt-
cassu umzubringen von - - - - - 350 Mk

Der ungenutzte Stadtarzt post. Amt.
post. dem Distriktsarzt Stelle mit 1. freien
Jahresgehalt von - - - - - 250 Mk

und dem Kassen- & Krankenhausarzt.
Stelle mit einem Jahresgehalt von - - - - - 715 Mk

Einem Impfarzt - - - - - 85 Mk

Die Jahresgehalt für die
zu besetzen. - - - - - 1400 Mk

Die Bewerbungen mit Zeugnissen waren bis 1. Januar 1889 einzureichen, beworben haben sich sieben Ärzte. Dr. Meder, 56 Jahre, aus Niederstotzingen, der anfragte, ob mindestens 3000 Mark jährlich zu verdienen wären, Dr. Fröhner aus Berlin und Dr. Effinger aus Stuttgart, 28 Jahre alt. Dr. Beerwald aus Leipzig, 31 Jahre alt, suchte „nach beruflichen Rückschlägen eine Stelle, wo er etwas für spätere Jahre zurücklegen“ könne. Er hatte sich vorsichtshalber gleichzeitig auf die Distriktsarztstelle in Mainhardt beworben. Dr. Bally, 24 Jahre alt, bewarb sich aus Gerstetten, wo er eine erst vor Kurzem angetretene Stelle wegen „Hetzereien von Seiten des anderen hier noch praktizierenden älteren Arztes, ferner der Armut und Zahlungsunfähigkeit der Bevölkerung“ zu verlassen wünschte.

Aus den Bewerbern wurde zuerst Dr. Pfeilsticker aus Wildberg, 27 Jahre alt, gewählt. Allerdings verzichtete er auf die Stelle, nachdem ihm Wildberg versprach, sein Salär aufzubessern. Dr. Gustav Frohmaier aus Ludwigsburg, der sich am 31.12.1888 in letzter Minute bewarb, erhielt letztendlich die Stelle. Per Dekret der „Königlich Württembergischen Regierung des Jagstkreises an das Oberamt Oehringen“ vom 2. März 1889 wurde die Wiederbesetzung der Stadtarztstelle bestätigt und die mit dem Wartgeld verbundenen Auflagen *„zur unentgeltlichen Behandlung der sämtlichen Ortsarmen in Neuenstein sowie der Familien des Amts- und Polizeidieners und des Krankenwärters am Krankenhaus daselbst in ärztlicher, wundärztlicher und hebärztlicher (Geburtshilfe) Beziehung“* festgelegt. Dr. Gustav Frohmaier war bis 1914 Stadtarzt in Neuenstein.

Pit Viereckel

Quellen:

Annette Drees, Die Ärzte auf dem Weg zu Prestige und Wohlstand, Sozialgeschichte der württembergischen Ärzte im 19. Jahrhundert Stadtarchiv Neuenstein, Büschel 63- Medizinalpolizei 1821-1924